



RICHARD AUER

# Walburgisöl

OBERBAYERN KRIMI

emons: eBook

Morgenstern entzifferte darauf, dass das Schießbudenpersonal das Recht hatte, bestimmte Gäste nur einmal am Tag für eine Schießserie zuzulassen. Doch auch die anderen Mitglieder der Clique, die anschließend ihr Glück versuchten, waren zielsicher, und wenig später waren sämtliche Plüschelofanten vergeben.

»Die gehören zu einem Schützenverein«, sagte Fiona. »Schaut mal, ein paar haben Vereinssweatshirts an. Jetzt wundert mich nichts mehr.«

Morgenstern hatte genug gesehen. »Los, Kinder, wir gehen«, befahl er unwirsch. Hier schoss offenbar jeder besser als ein Kriminalkommissar. Und überhaupt: Für welchen Unfug die Menschen hier ihr Geld aus dem Fenster warfen! Für Luftballons in

Mickey-Mouse-Form und Lose am »Glückshafen« des Roten Kreuzes, für versalzene Emmentaler und pappsüße Zuckerwatte. Und wenn man Pech hatte, enthielt der Maßkrug mit dem teuren Festbier zu viel Schaum. Es gab keinen Zweifel, dass Morgenstern an diesem Abend nicht mehr zum Wiesnfan werden würde. Diese vermaledeite Schießerei hatte ihm den ganzen Abend verleidet. »Ein Fest zum Gernhaben« stand als Slogan auf den Plakaten, die im ganzen Landkreis ausgehängt waren.

»Mich könnt ihr gernhaben mit eurem Fest«, maulte Morgenstern.

Auf dem Heimweg zur Altstadt, einem Fußmarsch von knapp einem Kilometer, haderte er noch immer mit sich und der

Welt.

Als er spätabends im Bett lag und das Licht ausgeknipst hatte, muffelte er: »Ich bin mir sicher, dass mein Luftgewehr einen verbogenen Lauf hatte.«

»Ganz bestimmt«, sagte Fiona mild.

# MONTAG

Im Polizeipräsidium Oberbayern-Nord in Ingolstadt war wenig los an diesem Montagmorgen. Es waren noch Schulferien, und viele Kollegen Morgensterns hatten Urlaub. Der Oberkommissar selbst hatte bereits die ersten drei Augustwochen freige habt und war mit der Familie auf einem Campingplatz am Lago Maggiore gewesen – umzingelt von Württembergern, die ihm mit ihrem schwäbischen Geschwätz und ihrem Ordnungsfimmel, der auch in freier Natur nicht zu bremsen gewesen war, zunehmend auf die Nerven gegangen waren. Rund um die Wohnwagen hatte ein

ununterbrochenes Putzen und Fegen geherrscht, waren Satellitenschüsseln justiert und Stellplätze vermessen worden.

Die Morgensterns waren dort mit ihrem preiswert bei Aldi erworbenen Hauszelt aufgefallen, erst recht weil der Familienvorstand beim Camping traditionell auf einem Lagerfeuer bestand, das er zur Not auch im Grill entzündete. Die Größe des Feuers spielte dabei keine Rolle, es ging Morgenstern eher um die Symbolik. Ein freier Mann in einem freien Land durfte unter freiem Himmel Feuer machen – Platzordnung hin oder her. Die Schwaben, diese Denunzianten, hatten das anders gesehen. Der Platzbetreiber auch, dieser spießige Lagerkommandant.

Morgenstern schenkte sich in seinem